

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.07.2015 / 10:00 Uhr

Lauf um dein Leben – schau nicht zurück!

Von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch jemand hier, einen Schwiegersohn oder Söhne oder Töchter? Wer in der Stadt zu dir gehört, den führe hinaus aus diesem Ort! Denn wir werden diesen Ort verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem Herrn; und der Herr hat uns gesandt, den Ort zu verderben! Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten, und sprach: Macht euch auf, geht hinaus aus diesem Ort; denn der Herr wird diesen Ort verderben! Aber er war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der scherzt. Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot und sprachen: Mache dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht umkommst in der Bestrafung dieser Stadt! Als er aber noch zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der Herr ihn verschonen wollte; und sie führten ihn hinaus und ließen ihn draußen vor der Stadt. Und es geschah, als sie sie hinausgeführt hatten, da sprach einer: Rette deine Seele! Und schau nicht zurück; steh auch nicht still in dieser ganzen Umgegend! Rette dich ins Bergland, damit du nicht weggerafft wirst!“

(1Mose 19,12-17)

Dies ist ein dramatisches Kapitel der Bibel über den Untergang der Städte Sodom und Gomorra, als Zeichen von Gottes Gerechtigkeit. Nicht von ungefähr führten die Alliierten im zweiten Weltkrieg die Serie der Bombenangriffe auf Hamburg vom 25.07. bis 03.08.1943, unter dem Codewort „Operation Gomorrha“ durch. Damit sollte die schreckliche Nazi-Tyrannie zur Aufgabe gezwungen und somit für Recht und Ordnung gesorgt werden. Es waren die bis dahin schwersten Luftangriffe und Flächenbombardements der Geschichte. Aufgrund des heißen Sommers und einer Trockenperiode kam es in der Stadt zu besonderen Kamineffekten, so dass es zu gigantischen Feuerstürmen kam. Die Bewohner liefen um ihr Leben. Hamburg wurde größtenteils zerstört und über 34.000 Menschen verloren ihr Leben.

Die biblische Geschichte von Sodom, aber auch überhaupt die Katastrophen und Kriege in unserer Welt mahnen uns, Gott als unseren Schöpfer ernst zu nehmen und unser Leben auf ihn auszurichten. Denn wer auf Gott vertraut, der wird leben, wie es uns hier am Beispiel von Lot, dem Neffen Abrahams, aufgezeigt wird.

I. GOTTES GERICHT ÜBER SODOM

Die Stadt Sodom erhielt himmlischen Besuch, der nichts Gutes verhiess. Zu Beginn unseres Kapitels lesen wir, dass zwei Engel am Abend nach Sodom kamen.

Der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, ist voller Liebe und Erbarmen. Er hat unendlich viel Gnade und Geduld, doch muss er aufgrund seiner Gerechtigkeit auch Gericht ausüben und kann nicht tatenlos zusehen und seine Augen vor Unrecht und

dem Bösen verschließen. Er hat den Menschen Leitlinien gesetzt, damit sie miteinander ein friedvolles, erfülltes Leben haben. Wenn jedoch seine Gebote missachtet werden, ist seine Gerechtigkeit gefordert. Dies wurde bereits nach dem Sündenfall bei Adam und Eva deutlich, die als Konsequenz ihres rebellischen Handelns aus dem Paradies vertrieben wurden; oder denken wir an Gottes Gericht über eine Menschheit voller Bosheit und Ungerechtigkeit durch eine globale Sintflut, die alles Leben auslöschte. Jesus selbst warnt öfter vor dem Gericht Gottes und spricht sehr offen und direkt von der Hölle, als einen schrecklichen Ort der ewigen Trennung von Gott mit Feuer und Schwefel, als Zeichen der Qual und der Konsequenz seines Zorns und Missfallens gegenüber der Sünde der Menschen (Matthäus 13,42.50; 22,13; 41-46; Lukas 16,23-25).

Das verheerende Gericht Gottes kam nicht aus heiterem Himmel, denn in der fruchtbaren Ebene rund um die Städte Sodom und Gomorra schrie die Boshaftigkeit und die Ungerechtigkeit regelrecht zum Himmel. Gottes Geduld ist unglaublich groß, aber als Herr dieser Welt ist er auch gefordert Gericht zu üben. Deshalb spricht der Engel folgendes Urteil: *„Denn wir werden diesen Ort verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem Herrn; und der Herr hat uns gesandt, den Ort zu verderben!“ (Vers 13)*

Aber was war denn eigentlich das schlimme Vergehen der Bewohner Sodoms und Gomorras, sodass diese Gottes Gericht heraufbeschworen? Der Begriff „Sodomie“ erinnert an die Sünden dieser antiken Stadt südlich des Toten Meeres in Israel. Üblicherweise versteht man bei uns darunter den sexuellen Verkehr mit Tieren, auch Zoophilie genannt. Mag sein, dass auch diese sexuellen Vorliebe zu den Bewohnern von Sodom gehörte, jedoch weist uns die Bibel eigentlich auf andere sexuelle Neigungen hin, die Gottes Gericht nach sich zogen, weil diese seinen Geboten zuwider sind.

Lot wusste von der großen Gefahr für Besucher Sodoms und nötigte die beiden Engel förmlich seine Gäste zu sein, auch

wenn diese lieber im Freien übernachteten wollten. Nur wenig später zeigte sich, dass diese Maßnahme mehr als gerechtfertigt war, da sich die Sodomiter wie wilde Tiere benahmen. Die Bibel erklärt uns den Sachverhalt an Lots Haus unverblümt wie folgt: *„Aber ehe sie sich hinlegten, umringten die Männer der Stadt das Haus, die Männer von Sodom, jung und alt, das ganze Volk aus allen Enden, und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Bring sie heraus zu uns, damit wir uns über sie hermachen!“ (Vers 4-5)* Eindeutiger geht es nicht! Sie hatten den Vorsatz an den beiden Besuchern der Stadt, homosexuelle Handlungen vorzunehmen. Genau genommen ging es um versuchte Massenvergewaltigung, bei der sich im Übrigen alle Männer, jeden Alters und aus jeder sozialen Stellung in Sodom beteiligten. Es scheint, als gehörte dieses erschütternde Verbrechen mit zur gewohnten Verhaltensweise Sodoms.

Homosexualität steht im Widerspruch zu Gottes Geboten. Denn wir lesen im Gesetz Gottes unmissverständlich: *„Du sollst bei keinem Mann liegen, wie man bei einer Frau liegt, denn das ist ein Greul. Auch sollst du bei keinem Vieh liegen, dass du dich mit ihm verunreinigst. Und keine Frau soll sich vor ein Vieh stellen, um sich mit ihm einzulassen; es ist eine schändliche Befleckung.“ (3Mose 18,22-23)* Der Apostel Paulus greift im neuen Testament diese gesamte Thematik auf. In Römer 1,26 ff spricht er darüber als Folge des Gerichtes Gottes und in 1Korinther 6,9 mahnt er mit ernstesten Worten: *„Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben.“* Immer wieder warnt Gottes Wort vor der Sünde der Unzucht, womit nichts anderes gemeint ist, als alle sexuellen Handlungen außerhalb der Ehe zwischen Mann und Frau.

Bei Lot in Sodom spitzte sich unterdessen die Lage zu. Er versuchte alles, um als

Gastgeber seine Gäste zu schützen, wozu er aufgrund alter Tradition verpflichtet war. In seiner Verzweiflung machte er folgendes äußerst unmoralische Angebot: „*Ach, meine Brüder, versündigt euch doch nicht! Siehe ich habe zwei Töchter, die haben noch keinen Mann erkannt; die will ich zu euch hinausführen, damit ihr mit ihnen tut, wie es gut ist in euren Augen; nur diesen Männern tut nichts, denn sie sind doch unter den Schatten meines Daches gekommen.*“ (1Mose 19,7-8) Wir sind schockiert und fragen: „O, Lot, was ist los mit dir? Wie kannst du auf solche perversen Ideen kommen? Denkst du, dass diese bestialische Meute deine Töchter verschont, weil sie lediglich Interesse an Männern haben?“ Dieses unfassbare Angebot zeigt letztendlich, wie tief Lot selbst in den moralischen Sumpf Sodoms geraten und wie auch sein Denken von Sodom verseucht war. Aber nicht nur sexuelle Unreinheit und ausschweifendes Leben prägte die Stadt, sondern noch viele andere Sünden (Jesaja 3,9 u. Jeremia 23,14), die im Widerspruch zu Gottes Heiligkeit stehen. An einer anderen Stelle der Bibel sagt Gott über Sodom: „*Siehe, das war die Sünde deiner Schwester Sodom: Hochmut, Speise in Fülle und sorglose Ruhe wurde ihr und ihren Töchtern zuteil; aber dem Armen und Bedürftigen reichten sie nie die Hand, sondern sie waren stolz und verübten Greul vor mir; deswegen habe ich sie auch hinweggetan, als ich es sah.*“ (Hesekiel 16,49-50)

Vor Lots Haustür wurde es derweil immer brenzlicher, doch Gott bewahrte Lot durch seine beiden Besucher, die sich nun als Engel outeten und die zügellose brutale Menge mit Verwirrung außer Gefecht setzten, sodass sie die Tür nicht mehr fanden und ihr Vorhaben abbrechen mussten. In unserem Text heißt es: „*Und sie schlugen die Männer vor der Haustür mit Blindheit, klein und groß, so dass sie müde wurden, die Tür zu suchen.*“ (1Mose 19,11) Dies war der Beginn des Gerichtes Gottes, denn nur wenige Stunden später berichtet die Bibel schonungslos über den Untergang: „*Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen auf Sodom und Gomorra, vom Herrn vom*

Himmel herab, und er zerstörte die Städte und die ganze Umgebung und alle Einwohner der Städte und was auf dem Erdboden gewachsen war.“ (1Mose 19,24-25) Gottes Gerechtigkeit, sein Zorn über die Ungerechtigkeit und Sünde kommt mit aller Macht über diese Städte und der gesamten Ebene und zerstört alles. Das Gericht über Sodom ist nicht die willkürliche Reaktion eines wütenden Gottes, der im Affekt handelt, sondern die lange, hinausgezögerte, gerechte Strafe für die Bosheit und Schlechtigkeit der Menschen, für die Misshandlungen, Vergewaltigungen, für Mord und Folter, für den Hass, die Lieblosigkeit und die Ungerechtigkeit in der Stadt, die zum Himmel schrie. Aber heißt das womöglich, dass auch wir Gefahr laufen, dass der lebendige Gott in dieser Weise heute Gericht übt? Die Bibel sagt: „*Als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte, und auch die Städte Sodom und Gomorra einäscherte und so zum Untergang verurteilte, womit er sie künftigen Gottlosen zum warnenden Beispiel setzte, während er den gerechten Lot herausrettete.*“ (2Petrus 2,5-7) Gott straft und übt Gerechtigkeit aus, aber in seiner großen Liebe und unendlichen Gnade sehen wir auch seine Bewahrung und Rettung vor dem Verderben am Beispiel von Lot.

II. GOTTES GNADE AN LOT

Nein, die Städte und die Menschen heute sind nicht besser als Sodom und Gomorra damals und haben ebenso, aufgrund von vielfacher Sünde und Schuld, das gerechte Gericht des Schöpfers verdient. Gottes Urteil lautet, dass ausnahmslos alle Menschen Sünder sind und keiner vor Gott gerecht ist (Römer 3,9ff). Damals setzte Gott mit seinem Gerichtsurteil ein Zeichen, welches uns heute zur Wachsamkeit und Umkehr ermahnen soll. Aber wie gesagt, erweist sich Gott auch als gnädig und barmherzig und ruft Menschen zur Umkehr und rettet sie, wie wir es gerade hier in dieser dramatischen Geschichte sehen dürfen. Die Engel mahnen Lot, seine Familie aus Sodom herauszuführen, nachdem sie ihn über das drohende Gericht informiert haben. „*Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch*

jemand hier, einen Schwiegersohn oder Söhne oder Töchter? Wer in der Stadt zu dir gehört, den führe hinaus aus diesem Ort!“ (1Mose 19,12) Auch wir sind aufgerufen unseren Familien, unseren Mitmenschen die Botschaft der Bibel nicht vorzuenthalten, sondern über den gesamten Ratschluss Gottes zu sprechen. Dazu gehört auch, dass wir nicht verschweigen, dass wir uns als Menschen einmal alle für unser Tun vor Gott, als den gerechten Richter, verantworten müssen und es über unsere ewige Zukunft entscheidet, ob wir in diesem Leben Gott vertrauen oder ihn ablehnen. Lot versuchte seine Schwiegersöhne vor der drohenden Zerstörung zu warnen: *„Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten, und sprach: Macht euch auf, geht hinaus aus diesem Ort; denn der Herr wird diesen Ort verderben! Aber er war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der scherzt.“ (1Mose 19,14)* Doch ihre Reaktion war so, wie wir es bereits bei den Menschen zur Zeit Noahs an der Arche gesehen haben und wir erleben es auch heute. Man nimmt Gott und die Bibel nicht mehr ernst, sondern ist eher amüsiert darüber und spottet und lästert. Man glaubt zwar an alles Mögliche und Unmögliche, aber den alten Gott der Bibel, mit dem will man nichts mehr zu tun haben. Dies soll Christen jedoch nicht abhalten mit anderen Menschen über den Glauben und Jesus als den Retter der Welt zu sprechen, denn es ist unsere Verantwortung vor Gott (Hesekiel 3,18).

Lot nahm zwar den Auftrag Gottes wahr und warnte seine Angehörigen vor dem drohenden Untergang, dennoch ist in seinem Leben eine gewisse Sorglosigkeit nicht zu übersehen. Er kann sich nicht trennen, er kann nicht loslassen, sodass schließlich die Engel die Initiative ergreifen müssen. *„Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot und sprachen: Mache dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht umkommst in der Bestrafung dieser Stadt! Als er aber noch zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der Herr ihn verschonen wollte; und sie führten ihn hinaus und ließen ihn*

draußen vor der Stadt. Auch wenn Lots Familie den Ernst der Lage nicht zu begreifen scheint, lässt Gott sie nicht allein, sondern er greift ein und zwingt sie förmlich, die Stadt zu verlassen. Gott wollte Lot verschonen! Er sorgt dafür, dass keiner seiner Auserwählten, auch nicht einer, verloren geht. Deshalb lässt er sich auch einen Lot nicht aus seiner Hand reißen (Johannes 10,28), sondern packt ihn an der Hand und bringt ihn aus der untergehenden Stadt und rettet ihn. Dies zu wissen ist so tröstlich – auch für uns. Gott überlässt uns nicht uns selbst oder den Feinden, sondern sendet seine Boten, die alle nötigen Maßnahmen ergreifen, sodass wir als Gottes Kinder aus unserer Verlorenheit gerettet werden und das Ziel, die Herrlichkeit des Himmels, in jedem Fall erreichen werden. Lot wird von den Engeln regelrecht in Sicherheit gezerzt. Genauso ist es auch bei unserem Heil. Bei genauem Hinsehen erkennen wir, dass wir gerettet werden, weil uns der Vater in seiner Liebe zieht (Johannes 6,44). Deshalb nimmt er uns an die Hand, oder besser noch, er erfasst unser Herz und führt es zu seinem geliebten Sohn Jesus, unseren Retter. Wäre die Rettung die Folge von frommer Leistung und guten Werken, hätte Lot schlechte Karten gehabt und wäre mit Sodom untergegangen. Aber Gott sei Dank ist die Rettung ganz allein ein Werk der freien souveränen Gnade Gottes und eben nicht der Verdienst des Menschen. Nein, vielmehr wird uns Menschen der Verdienst von Jesus Christus angerechnet. Dieser starb stellvertretend für uns und unsere Schuld am Kreuz und nahm die gerechte Strafe auf sich. Mit diesem Sühnopfer erwirkte er die Gerechtigkeit und den Freispruch vor Gott, der uns durch den Glauben an Jesus zugerechnet wird. Die Bibel sagt: *„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (Römer 5,1)*

Außerdem hatte Gott mit Abraham einen ewigen Bund geschlossen (1Mose 17,7-8), der sich hier erfüllt. Denn Gott hält seine Versprechen! Er dachte an Abraham und bewahrte Lot, seinen Neffen. Wir lesen: *„Und es geschah, als Gott die Städte in*

jener Ebene verderbte, da gedachte Gott an Abraham, und er führte Lot mitten aus dem Verderben, als er die Städte verderbte, in denen Lot gewohnt hatte.“ (1Mose 19,29)

Dann wollen wir uns aber auch an Abrahams Gebet erinnern, der eine schwere Bürde für seinen Neffen hatte und bei Gott intensiv und in aufopferungsvoller Weise fürbittend für Sodom eintrat. Wenngleich Gott die Stadt Sodom nicht verschonte, so erhörte er dennoch Abrahams Gebet, indem er Lot herausrettete. Dies ermutigt uns, ebenso für unsere Familien, Freunde, Kollegen und überhaupt für unseren Nächsten einzutreten und ihn im Gebet vor Gott zu bringen, sodass sie gerettet werden. Die Bibel sagt: „Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ (Jakobus 5,16) Das Gebet war Gottes wirksamste Mittel, um Lot vor dem Untergang zu retten. Deshalb sind auch wir aufgerufen, nicht nur Bekenner des Glaubens zu sein, sondern für eine verlorene Welt, für alle Menschen zu beten. Gott möchte, dass Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1Timotheus 2,1).

Das Werk der Erlösung ist einzig und allein der Gnade Gottes zuzuschreiben. Damit ist aber nicht gesagt, dass der Mensch außen vor bleibt, denn seine Verantwortung ist damit nicht aufgehoben oder geschmälert. Gott ruft den Sünder zur Umkehr und Buße und dieser ist gefordert darauf zu reagieren. Deshalb ist auch der folgende Aufruf des Engels an Lot so wichtig. „Und es geschah, als sie sie hinausgeführt hatten, da sprach einer: Rette deine Seele!“ Der Aufruf: „Eile, rette deine Seele!“, oder anders ausgedrückt: „Lauf um dein Leben!“, hat durch die Jahrtausende hindurch Millionen von Menschen zum Glauben gerufen. Dieser Appell gilt auch heute den Menschen, die erkennen, dass sie verloren sind, dass sie als Sünder vor Gott ihren Bankrott erklären müssen und ohne ihn keine Hoffnung haben. Deshalb komm, verschwende nicht deine Zeit, erkenne den Ernst der Lage und wende dich zu Jesus. Rette deine Seele, glaube an Jesus und erfahre wie Gottes Gnade dein Leben verändert und du mit Gott versöhnt wirst. Jesus ist auf diese Erde gekommen um zu suchen und zu retten, was verloren ist. Er

starb am Kreuz, damit wir das Leben haben! Jesus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“ (Johannes 5,24)

III. GOTTES WARNUNG FÜR LOT

Lot und seine Familie flohen aus der Stadt, wie es ihnen die Engel geboten hatten. Doch der Aufruf, besser gesagt, die Warnung ging noch weiter: „Und es geschah, als sie sie hinausgeführt hatten, da sprach einer: Rette deine Seele! Und schau nicht zurück; steh auch nicht still in dieser ganzen Umgegend! Rette dich ins Bergland, damit du nicht weggerafft wirst!“ (1Mose 19,17)

Mit Abraham und Lot haben wir in der Bibel zwei Protagonisten, die sehr unterschiedlich sind. Abraham ist ein Mann, der trotz mancher charakterlichen Schwächen seine Treue zu Gott beweist und zu Recht ein „Vater des Glaubens“ genannt wird. Und Lot? Ja, er ist ebenfalls ein Kind Gottes, denn er wird ein Gerechter genannt, dessen Seele in einer Umgebung der Ungerechtigkeit leidet. Im neuen Testament heißt es über ihn: „Der durch den zügellosen Lebenswandel der Frevler geplagt worden war, denn dadurch, dass er es mit ansehen und mit anhören musste, quälte der Gerechte, der unter ihnen wohnte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken.“ (2Petrus 2,8). Lot fällt jedoch mehr durch seine Glaubensschwäche und Heuchelei auf und geht immer wieder Kompromisse mit der Welt ein. Er ist ein Mann, der alles zu gewinnen suchte und alles verlor. Nachdem er sich von Abraham trennte und für die fruchtbare Ebene entschied, wohnte er zuerst in einem Zelt bei Sodom, dann in einem Haus in Sodom und schließlich in einer Höhle in den Bergen. Er wurde durch die Gnade Gottes gerettet, doch wie durchs Feuer hindurch (1Korinther 3,15).

Vermutlich gibt es mehr Gläubige, die sich in Lots Leben wiederfinden, als wir ahnen. Gerade ihnen gilt die Warnung Gottes: „Bleib nicht stehen - schau nicht zurück!“ Es ist ein Aufruf, sich kompromisslos zu

Jesus zu stellen und ganze Sache mit Gott zu machen. Das Leben der Familie Lot ist eine Mahnung an uns alle. Sodom ist der Inbegriff der gottlosen Welt voller Boshaftigkeit und Schlechtigkeit. In diesem Umfeld leben zwar letztlich alle Christen und doch gehen sie unterschiedlich damit um. Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt, beschreibt Jesus die Situation seiner Nachfolger (Johannes 17,16).

Nicht wenige Gläubige sind jedoch leider eher wie Lot und gleichen sich den Maßstäben dieser Welt an. Sie leben in Übereinstimmung mit einer Gesellschaft, die Gott und seine Gebote ablehnen und haben die gleichen Ziele, wie Menschen, die Jesus nicht kennen – man sieht keinen Unterschied zum nichtchristlichen Nachbarn. Lot suchte den Reichtum und den Wohlstand Sodoms. Dabei soll doch das Trachten nach Gottes Reich die Nummer 1 im Leben eines Christen sein.

Solche lauen Christen passen sich gerne den Moralvorstellungen der Gesellschaft an, obwohl Gottes Wort klar und unmissverständlich ist. Lot reagierte schockierend, indem er seine Töchter zur Vergewaltigung anbot. Das war pervers, selbst wenn er vielleicht dachte, dass diese Sodomiten nur auf Männer stehen und Frauen deshalb nichts zu befürchten haben. Er war bereit seine Töchter zu opfern. Das unmoralische Treiben färbte ab, denn später sehen wir im Leben seiner Töchter ähnliche Verhaltensmuster.

Lot sorgte sich mehr um seinen Status als Richter und Mitglied des Rates der Stadt, als um seine Familie. Er saß als einer der führenden Persönlichkeiten „im Tor“ der Stadt Sodom (1Mose 19,1). Natürlich machen wir nicht solche krassen Sachen wie Lot und doch opfern wir unsere Kinder, z.B. durch unsere Karriere, unser Hobby, durch viele Verpflichtungen, die uns alle Zeit rauben und wir dadurch Frau und Kinder vernachlässigen.

Solche indifferenten Christen, die auf beiden Seiten hinken, werden von ihrem Umfeld nicht respektiert und ernst genommen. Lots Schwiegersöhne machten sich lustig und nahmen ihn nicht für voll, als Lot sie vor dem drohenden Untergang warnte. Und die

Bürger der Stadt sahen in ihm, trotz seines Amtes und Engagements für die Stadt, nur einen Fremden und bedrohten ihn aufs Übelste. Sie sagten, als Lot sich schützend vor seine Gäste stellte und die Menge vor kriminellen Vergehen warnte: „*Mach, dass du fortkommst! Und sie sagten: Der ist der einzige Fremdling hier und will den Richter spielen! Nun wollen wir's mit dir noch schlimmer treiben, als mit ihnen!*“ (1Mose 19,9) Doch Lot und seiner Familie fiel es, trotz dieser schlimmen Drohungen, extrem schwer, Sodom und die weltlichen Freuden hinter sich zu lassen. Jesus sagt passend dazu: „*Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.*“ (Matthäus 6,21)

Zu guter Letzt versuchte Lot sogar noch durch die Hintertür ein wenig des alten Lebens in der Welt beizubehalten, indem er Gott um Erlaubnis bat, anstelle im Gebirge, lieber in der kleinen Stadt Zoar „Zuflucht“ zu finden. Dies passt zu Lots Leben, am Ende einer Kette von falschen Entscheidungen und Entwicklungen. Lot verhandelt auch mit Gott, hat dabei aber ganz andere Motivationen, als kurz zuvor noch Abraham im Ringen um Sodom. Lot hat Zweifel und bittet doch glatt um Änderung des von Gott ausersehenen Rettungsplanes: „*Aber auf das Bergland kann ich mich nicht retten; das Unglück könnte mich ereilen, so dass ich sterben müsste! Siehe, jene Stadt dort ist so nahe, dass ich dahin fliehen könnte; und sie ist klein. Ach, lass mich dahin fliehen! Ist sie nicht klein?*“ (1Mose 19,19-20) Mit anderen Worten: so viel kann die kleine Stadt Zoar doch nicht verbockt haben, so schlimm kann es da nicht sein. Dabei ist es quasi ein Vorort von Sodom und verkörperte im Kleinen den Lebensstil der gerichtsreifen Stadt. Gott ging tatsächlich auf Lots Ideen ein. Allerdings ruhte kein Segen darauf. Insofern ist es nur interessant, dass Gott das Gebet Lots um Bewahrung für Zoar erhörte, während Abrahams Gebet für Sodom nicht Erhöhung fand, wohl aber das Gebet um Bewahrung für Lots Familie. Am Ende musste Lot jedenfalls feststellen, dass sein Entschluss nach Zoar zu gehen, völlig daneben war und er nur in seinem Gott echten Frieden und Zuflucht findet und so geht er dann doch ins

Gebirge. Unser Text sagt: „*Und Lot ging von Zoar hinauf und blieb mit seinen beiden Töchtern auf dem Bergland; denn er fürchtete sich in Zoar zu bleiben; und er wohnte mit seinen Töchtern in einer Höhle.*“ (1Mose 19,30)

Doch kommen wir noch einmal zurück zur Flucht der Familie Lot. Der Engel hatte Lot aufgefordert, nicht stehen zu bleiben und nicht zurück zu blicken. Damit sind auch wir heute gemeint. Wir sind aufgefordert ganze Sache mit Gott machen und aufhören, Kompromisse mit der Sünde zu schließen. Nun haben wir hier aber noch Frau Lot, die uns von Jesus im neuen Testament als ein warnendes Beispiel vor Augen gestellt wird, weil sie Gottes Geboten nicht folgte, sich doch umdrehte und dabei ihr Leben verlor. Jesus erinnert an sie und weist dabei auf seine baldige Wiederkunft als Richter der Welt. Wir sollen darauf vorbereitet sein! Deshalb mahnt Jesus: „*Denkt an Lots Frau! Wer sein Leben zu retten sucht, der wird es verlieren.*“ (Lukas 17,32-33) Der englische Prediger Spurgeon nennt sie Lots „schlechtere Hälfte“. Sie konnte sich nicht von Sodom trennen, sondern zeigte ihren wahren Charakter. Sie wollte das alte Leben der Sünde und Gottlosigkeit beibehalten. Dabei wusste sie doch ganz genau, dass es im Leben eigentlich auf die Beziehung zu Gott ankommt. Auch wenn ihr Ehemann Lot ihr nicht in rechter Weise als Vorbild voranging, so sah sie doch an ihm den Glauben an den Schöpfer und hatte auch durch die gemeinsame Zeit mit Abraham den lebendigen Gott kennengelernt. Doch unsere Abstammung, die Tradition und Kontakte zu anderen Gläubigen nützen gar nichts, wenn wir selbst keinen lebendigen Glauben an Jesus haben. Sie hatte Gottesdienste und Segnungen aller Art mitbekommen und ging doch den falschen Weg. Genauso gibt es heute viele Namenchristen und Mitläufer in den Kirchen und Gemeinden, die scheinbar zum Volk Gottes dazugehören. Sie machen alles mit und wissen, wie sich ein anständiger Christ zu verhalten hat. Ja, sie gehen sogar ein Stück auf dem Weg der Rettung und haben manches mit Gott erlebt. Frau Lot war doch schon fast in Sicherheit, ganz nahe bei der

Stadt Zoar. Aber als es dann darauf ankommt, zeigt sie ihr wahres Gesicht und sie entscheidet sich letztlich doch für Sodom, für die Sünde und damit gegen Gott. Sie ignorierte Gottes Warnung und blieb stehen, schaute zurück und wurde zur Salzsäule. Frau Lot wiederfuhr damit das gleiche Schicksal wie Sodom. Ihre Sünde hat sie gerichtet! Jesus erinnert ganz bewusst an Frau Lot, um damit zu zeigen, was mit den Menschen geschieht, die Gottes Gebote verwerfen und ihm nicht vertrauen. Die Herzen dieser Menschen wenden sich wieder der Sünde zu, indem sie auf dem Weg mit Gott stehen bleiben und in Sehnsucht an ihre sündige Vergangenheit, zurückschauen. Die Bibel mahnt: „*Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.*“ (1Johannes 2,15 + 17) Aufgrund seines halbherzigen Lebenswandels, seines undurchsichtigen, zwiespältigen Verhaltens hat Lot letztlich nicht nur seinen Reichtum, sondern auch seine ganze Familie verloren. Gerade am Schluss unseres Kapitels wird im Verhalten der Töchter deutlich, wie tief die Gesinnung Sodoms auch in ihr Herz eingebrannt war. Sie waren zwar aus Sodom geflohen, aber Sodom lebte weiter in ihrem Inneren. Aus Sorge vor Ehe- und Kinderlosigkeit nahmen sie ihr Geschick selbst in die Hand und betrieben Inzest mit ihrem Vater und ließen sich schwängern, nachdem sie ihn zuvor mit Alkohol gefügig machten (1Mose 19,31ff). Diese Nachkommen zählten übrigens zu den größten Feinden Israels. Mit dieser großen Sünde, mit dieser Tragödie endet die Beschreibung über Lots Leben. Ja, er war ein Gerechter und gehörte zu Gottes Volk, aber wäre er doch voller Treue und leidenschaftlicher Hingabe seinem Gott kompromisslos gefolgt und damit ein Vorbild für seine Familie und sein Umfeld. Was für ein Segen wäre das gewesen! So erntete er die Früchte seines sündigen Lebens im Spagat zwischen Gott und der Welt.

Die Geschichte von Lot und Sodom soll uns wach rütteln und uns eine Warnung sein: „*Lauf um dein Leben – schau nicht zurück!*“

Richte den Blick vielmehr auf Jesus, auf das Ziel, den Himmel. Im neuen Testament sagt Jesus zu den Bürgern einiger Städte, die er besucht und dort in Kraft und Vollmacht gedient und Zeichen und Wunder gewirkt hatte jedoch von ihnen abgelehnt wurde, folgende schwerwiegenden Worte: *„Doch ich sage euch; es wird dem Land Sodom erträglicher gehen am Tag des Gerichts als dir!“* (Matthäus 11,24) Die Einwohner dieser Städte hatten im Gegensatz zu Sodom Gottes Kraft erlebt, aber sie zeigten keine Einsicht, keine Buße über ihre Sünde und Schuld.

D.h. der Unglaube, die Gleichgültigkeit und Ablehnung gegenüber Christus, gegenüber dem Evangelium ist somit schlimmer als die Unmoral der Sodomiter. Diese herausfordernden Worte von Jesus gelten auch uns heute, sodass wir aufgerufen sind über unser Leben und unsere Haltung zu Gott nachzudenken. Deshalb noch einmal der dringende Appell: Lauf um dein Leben – schaue nicht zurück, sondern nach vorne und fliehe zu Jesus, vertraue ihm dein Leben an und folge ihm von ganzem Herzen nach und du wirst gerettet sein!

Herausgeber: Gemeinde und Missionswerk Arche e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522